

ALKIS – nur ein neues Schnittstellenformat ?

Baden-Württemberg wird nach den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein als fünftes Flächenland ab Juli 2011 mit der Einführung des Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystem ALKIS beginnen. Mit ALKIS werden die bisher zu einem großen Teil redundant in ALB und ALK gespeicherten Geobasisdaten des Liegenschaftskatasters in einem Informationssystem zusammengeführt.

ALKIS ist eines der drei „A's“ aus der AAA-Konzeption der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV). Im Jahr 2002 hat die AdV die Daten des Liegenschaftskatasters, der topographischen Landesaufnahme (ATKIS) und der Landesvermessung (AFIS) in einem gemeinsamen Anwendungsschema beschrieben und in der „Dokumentation zur Modellierung der Geoinformationen des amtlichen Vermessungswesens (GeoInfoDok)“ im Internet veröffentlicht. Durch die integrierte Führung der Grafik- und Sachdaten des Liegenschaftskatasters in ALKIS bei gleichzeitiger Harmonisierung der Inhalte von ALKIS und ATKIS soll der gegenseitige Datenaustausch vereinfacht werden. Die bisherigen, teilweise länderspezifisch geprägten Datenformate BGRUND, EDBS, WLDGE und LBESAS werden durch die Definition einer gemeinsamen, auf internationalen Normen und Standards basierenden Austauschschnittstelle (NAS) abgelöst.

Neben der neuen Schnittstelle NAS erwarten den Nutzer der Geobasisdaten aufgrund des geänderten Datenmodells auch einige inhaltliche Änderungen. Die bisherige im ALB vorherrschende flurstückszentrierte Sichtweise wird durch die mit ALKIS eingeführte Objektstruktur ersetzt. Der Inhalt des Liegenschaftskatasters in Baden-Württemberg wird künftig in ca. 95 Objektarten geführt. Der genaue Inhalt der Objekte, der Attribute und der Relationen zwischen den Objektarten ergibt sich aus der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) zur Führung des Liegenschaftskatasters VwVLK. Sie beinhaltet eine Untermenge des bundesweiten ALKIS-Objektartenkatalogs der AdV. Nachfolgend einige Beispiele für Änderungen durch die Einführung von ALKIS:

- Die Information, welche Lagebezeichnung ein Flurstück oder ein Gebäude hat, wird nicht mehr unmittelbar bei diesen Objekten geführt, sondern muss über Relationen aus einem eigenständigen Objekt, in diesem Fall aus der Lagebezeichnung mit Hausnummer geholt werden.
- Die Tatsächliche Nutzung eines Flurstücks war bereits in BGRUND ein flächenförmiges Objekt, allerdings mit Flurstücksbezug und endete dort spätestens an der Flurstücksgrenze. Mit ALKIS werden die Tatsächlichen Nutzungen flurstücksübergreifend gebildet, indem benachbarte, gleichartige Nutzungen aggregiert werden. Der Flurstücksbezug wird über die in GIS-Systemen übliche Verschneidung ermittelt.
- Im ALB als Hinweise zum Flurstück geführte Informationen über die Einbeziehung in ein Flurneuordnungsverfahren, eine Umlegung oder die Zugehörigkeit zu einem Jagdbezirk werden in ALKIS künftig als flächenförmige öffentlich-rechtliche Festlegungen geführt. Auch diese werden ggf. flurstücksübergreifend zusammengefasst.
- Die Eigentümer- und Buchungsangaben des Grundbuchs werden in ALKIS weiterhin nachrichtlich geführt. Die Komplexität im Datenmodell hat jedoch deutlich zugenommen. Um den Eigentümer eines Flurstücks in ALKIS zu ermitteln, muss

eine Relationskette über fünf Objektarten verfolgt werden.

Diese und weitere Änderungen erscheinen zunächst sehr kompliziert. In der Praxis wird der Anwender durch die von ihm verwendete Software oder durch sein GIS nur wenig davon mitbekommen.

Die Vermessungsverwaltung Baden-Württemberg erwartet durch die Einführung von ALKIS eine deutliche Qualitätsverbesserung für die Daten des Liegenschaftskatasters und gleichzeitig eine zuverlässige, normgerechte Datenbasis für INSPIRE. Für die unteren Vermessungsbehörden ergeben sich durch den neuen AdV-Standard ALKIS mittelfristig Arbeitserleichterungen und eine Beschleunigung bei der Übernahme von beigebrachten Vermessungsschriften der ÖbVI. Dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL) bietet sich die Gelegenheit, die sehr teuren „Alt-Verfahren“ ALB und BGRUND durch moderne, standardisierte Software abzulösen.

Die für ALKIS erforderlichen IuK-Verfahren werden modular aufgebaut sein und für den Bereich der 35 Landratsämter in Baden-Württemberg aus der Erhebungs- und Qualifizierungskomponente (EQK) DAVID-kaRIBik, der Datenhaltungskomponente (DHK) DAVID-GeoDB und einer Auskunfts- und Präsentationskomponente (APK) bestehen. Aufgrund des Kabinettsbeschluss zur IuK-Bündelung aus dem Jahr 2009 wird die Infrastruktur für die Verfahren nicht mehr beim LGL sondern im Landeszentrum für Datenverarbeitung (LZfD), einem der beiden Landesrechenzentren, betrieben. Die liegenschaftskatasterführenden Stadtkreise und Städte können eigene ALKIS-Lösungen einsetzen, diese müssen jedoch zuvor vom MLR zugelassen werden.

Die ALKIS-Daten der 35 Landkreise und der 25 Städte in Baden-Württemberg werden in der APK flächendeckend und tagesaktuell in einer Datenbank vorgehalten. Die APK ist Datengrundlage für die Erzeugung von ALKIS-Standardausgaben wie Flurstücksnachweis und Liegenschaftskarte. Neben dem Datenformat NAS werden auch einfacher strukturierte Datenexporte wie Shape, DXF oder TIFF möglich sei. Darüber hinaus werden künftig auch Auskünfte über Geo Web-Services wie WMS und WFS unterstützt.

Als „Bindeglied“ zwischen den ALKIS-Komponenten wird weiterhin der LGL-Shop GEODIS eine zentrale Rolle für die Bestellung und den Bezug der Geobasisdaten der Vermessungsverwaltung spielen. GEODIS wird derzeit an die Anforderungen von ALKIS angepasst, teilweise modernisiert und rechtzeitig zur Einführung von ALKIS für die Datennutzer bereit stehen.

Die Einführung von ALKIS bei den Vermessungsämtern in den Landkreisen startet am 18.07.2011 mit dem Landkreis Calw. ALB und ALK werden gemarkungsweise vom LGL mit einem speziellen, für Baden-Württemberg angepassten Migrationstool in die ALKIS-Strukturen überführt und anschließend in DHK und APK gespeichert. Diese „Herkulesaufgabe“ wird vom LGL für ca. 3250 Gemarkungen durchgeführt. In mehr als 13000 Testläufen („das Land wurde etwa viermal migriert“) hat die Migrationssoftware ihre Praxistauglichkeit erwiesen und bereits im Vorfeld der Umstellung für eine signifikante Qualitätssteigerung in ALB und ALK gesorgt. Aus diesen Erfahrungen kann mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Umstellungsarbeiten für einen Landkreis in durchschnittlich 1-2 Wochen abgeschlossen sind. In dieser Phase können keine Fortführungen im Liegenschaftskataster durchgeführt werden (Fortführungsstopp).

Migrationsreihenfolge mit grafischer Darstellung
(Migrationsbeginn: 18.07.2011)

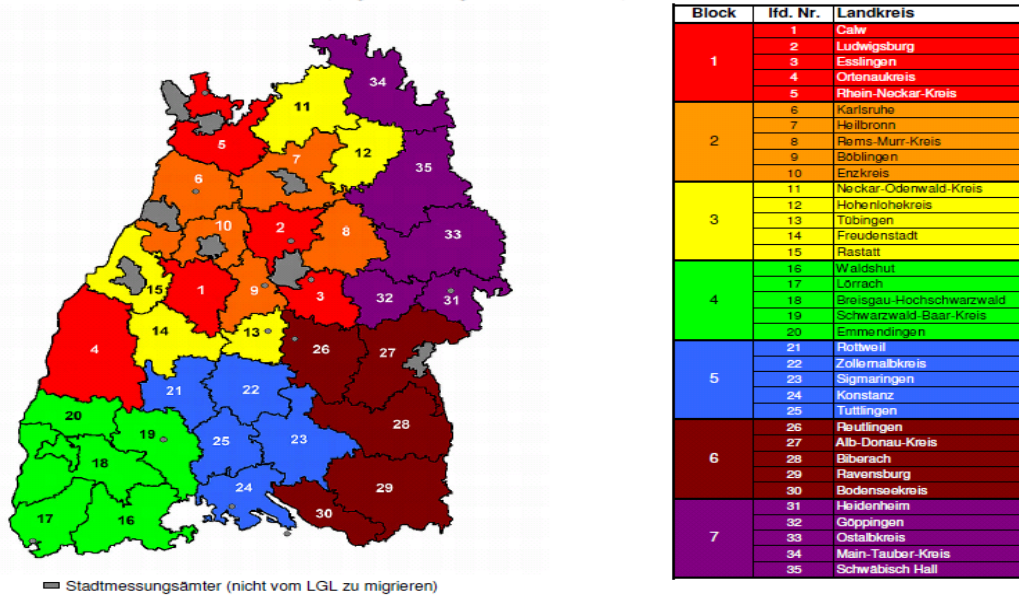


Bild 1: Migrationsreihenfolge

Sofern keine unvorhersehbaren Ereignisse eintreten, wird die ALKIS-Umstellung bei den Landkreisen bis Anfang 2012 abgeschlossen sein. Die ALKIS-Einführung bei den liegenschaftskatasterführenden Stadtkreisen und Städten wird bis Ende 2012 angestrebt. Dann liegen die Daten des Liegenschaftskatasters flächendeckend für Baden-Württemberg im neuen Datenformat vor.

Anfang Mai 2011 sind die ALKIS-Schulungen beim LGL angelaufen. In einer eintägigen Veranstaltung werden den Mitarbeitern der Landratsämter, der Städte und der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure die theoretischen Grundlagen des neuen Datenmodells und die VwVLK näher gebracht. Für die Anwender von DAVID-kaRIBik schließt sich eine viertägige Praxisschulung mit der neuen Software an. Diese Schulungen werden von den Fachreferaten und den Mitarbeitern des Benutzerservice beim LGL durchgeführt.

Die Einführung von ALKIS ist zweifelsohne eine der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte für die Vermessungsverwaltung in Baden-Württemberg. ALKIS ist weit mehr als lediglich die Einführung eines neuen Schnittstellenformats. Mit ALKIS werden die technischen und rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, damit die Geobasisdaten des Liegenschaftskatasters auch künftig eine zuverlässige und unverzichtbare Grundlage für Planungen in Wirtschaft, Industrie und Verwaltung bilden können.

Joachim Stiebler, LGL